

Justine

Irgendwann

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Remus liebt jemanden...und kann doch nicht zu diesem Menschen stehen....

Vorwort

Es ist meine erste Slash-Story und ein Oneshot in zwei Teilen...bitte, bitte schreibt Kommis, damit ich weiß ob die Story gut ist.

Inhaltsverzeichnis

1. Irgendwann 1
2. Irgendwann 2

Irgendwann 1

Remus schlug die Augen auf. Leise hörte er den Atem des Anderen und drehte sich zu ihm hin. Lächelnd blickte Remus ihn an, sein entspanntes Gesicht, seine langen Wimpern, die manchmal leicht flatterten. Sanft strich Remus über seine weichen Lippen. Er schlug die Augen auf.

„Guten Morgen.“

„Guten Morgen“, sagte Remus und küsste ihn sanft. Er zog Remus auf sich, umschlang ihn mit seinen Armen und sie küssten sich leidenschaftlich. Er strich durch Remus' Haare, saugte an seinem Hals, knabberte am rechten Ohrläppchen und spielte mit seiner Zunge. Beide wurden zunehmend erregter. Eng umschlungen drehten sie sich um und Remus kniete sich vor ihm hin. Mit einem Ruck drang er in Remus ein. Remus stöhnte auf und drückte sich an ihn. Längst tat es nicht mehr weh, wenn sie sich liebten. Es war einfach nur noch pure Leidenschaft. Er legte die Hände auf Remus Hüften und langsam fanden sie in den Rhythmus.

„Oh Remus...oh, oh...“, stöhnte er erregt und begann sich schneller zu bewegen.

Remus stöhnte, spürte seine Hoden an seinem Hintern und fühlte wie er ganz langsam kam. Er drang mit immer heftigeren Stößen in ihn ein und begann laut zu stöhnen.

Mit einem lauten Lustschrei kam erst er, dann Remus.

Erschöpft fielen sie zurück aufs Bett. Remus kuschelte sich an ihn und sie küssten sich wieder.

„Remus, ich liebe dich“, sagte er heiser und umarmte Remus ganz fest.

„Ich dich auch“, sagte Remus und seufzte behaglich auf, als er sein Glied in die Hand nahm und es zu streicheln begann. Es wurde sofort hart. Er rutschte aus Remus' Arme nach unten, und kniete sich zwischen Remus Beine. Vorsichtig nahm er Remus' Glied in den Mund und begann daran zu saugen. Remus stöhnte sofort erregt auf. Er bewegte seinen Kopf auf und ab und saugte. Remus legte die Beine auf seine Schulter und stöhnte wieder, seine Finger krallten sich in die Bettdecke. Er bewegte seinen Kopf schneller und Remus kam mit einem Schrei.

Wo bleibt er nur, fragte sich Tonks und seufzte auf. Machte er schon wieder Überstunden. Nein, sie machte sich nichts vor. Ein Mensch kann nicht alles zwei Tage regelmäßig Überstunden machen. Nicht seit einem Jahr. Er betrog sie, und sie war sich sicher.

Tonks spürte, wie so oft, wie ihr Tränen in die Augen traten. Sie schniefte und nahm ihre Tochter ganz fest in den Arm, wiegte sie und küsste sie auf die weichen Haare.

„Was macht dein Papa nur, was macht er nur“, flüsterte Tonks dem Baby ins Ohr, „Hat er uns denn gar nicht mehr lieb?“

Tonks schniefte. Er betrügt mich, er betrügt mich. Remus betrog sie. Ihr Remus, der einzige Mann, den sie jemals geliebt hatte, betrog sie. Mich und meine Tochter. Meine unschuldige kleine Tochter. Normalerweise müsste er jetzt hier sein, mich im Arm halten und das Baby mit stolzen Augen ansehen, dachte Tonks.

Doch jetzt lag er bei irgendeinem Flittchen im Bett und vergnügte sich. Bei wem nur? Tonks zermarterte sich das Hirn. Fleur, nein die liebte ihren Bill...Ginny, nein die war glücklich mit Harry und Hermine war mit Ron im Ausland. Tonks schämte sich plötzlich ihre Freundinnen so etwas zuzutrauen.

Aber wer war es? Tonks schluchzte. Sie würde Remus alles verzeihen. Sie liebte ihn doch. Er müsste nur ein Wort sagen. Sie würde ihn wahrscheinlich sogar gehen lassen. Nur ein Wort. Remus und eine Andere. Remus...Remus...

„Ich muss gehen“, sagte Remus und wand sich aus seinen Armen.

„Zu Tonks“, seine Stimme klang rau.

„Zu Tonks“, sagte Remus und zog sich schnell an. Das Thema war ihm unangenehm.

„Und du wirst ihr auch heute nichts sagen, nicht wahr“, seine dunklen Augen blitzten traurig auf.

„Du musst das verstehen, ich kann nicht...ich will sie nicht verletzen“, Remus setzte sich wieder aufs Bett.

„Und was ist mit mir? Mit unserer Liebe?“, fragte er.

„Ich...weißt du, ich liebe sie auch...auf eine andere Art...ich wünschte wir hätten kein Kind...dann könnte ich sie verlassen und mit dir glücklich werden“, sagte Remus und blickte auf seine Finger.

„Würdest du mich wirklich lieben, würdest du es tun“, sagte er ruhig.

„Sag so was nicht, ich liebe dich. Du bist der einzige Mensch bei dem ich mich geborgen fühl“, sagte Remus schnell und nahm sein Hand.

„Dann würdest du es wagen. Für uns“, sagte er und blickte Remus in die Augen.

Remus senkte den Kopf. „Irgendwann werde ich es wagen.“

„Irgendwann ist es zu spät“, sagte er.

Remus schluckte, hauchte ihm einen Kuss auf die Lippen und verschwand fast fluchtartig aus dem Haus.

Irgendwann 2

„Hallo Remus“, sagte Tonks. Sie saß in der Küche und stillte ihr Kind.

„Hallo“, sagte er, goss sich ein Glas Wasser ein und setzte sich.

„Du kommst spät“, sagte sie. Sah ihn nicht an.

„Ja...viel Arbeit und so. Tut mir leid.“ Remus nahm einen Schluck.

„Schon gut“, sagte Tonks, streichelte ihr Baby, das mit einem leisen Schmatzen absetzte und friedlich einschlief. Sie brachte es zu Bett und kam zurück in die Küche.

Remus trank aus und stand auf. Tonks umarmte ihn und küsste ihn. Er strich ihr durchs Haar und küsste sie zurück. *Es ist so falsch was du tust, so falsch*, dachte er.

„Komm“, sagte Tonks und zog Remus mit sich ins Schlafzimmer.

„Tonks...heute nicht...tut mir leid...ich bin müde, ich muss morgen früh raus“, wand sich Remus aus der Situation.

Enttäuschung legte sich auf Tonks Gesicht wie ein Schatten.

„Tonks, bitte, sei mir nicht böse“, bat Remus.

„Ja ja, schon gut“, sagte Tonks und machte einen bitteren Gesichtsausdruck. „Manchmal frag ich mich, ob du mich überhaupt noch liebst.“

„Tonks...sag doch so etwas nicht“, sagte Remus und sah sie traurig an.

Er sagt nichts dagegen, er sagt nicht ich liebe dich, dachte Tonks und war den Tränen nahe.

„Remus, wir haben ein Kind, wir sind verheiratet, und du kümmerst dich einen Dreck um uns“, sagte Tonks leise.

„Tonks...das stimmt nicht“, sagte Remus.

„Das stimmt sehr wohl“, schrie Tonks und brach dann weinend auf dem Bett zusammen.

Remus sah sie bestürzt an und tätschelte ihr den Rücken.

„Lass – mich – in – Ruhe“, schluchzte Tonks.

„Tonks...meine Tonks...was ist nur los?“, sagte Remus und schämte sich für seine Falschheit.

„Das wäre alles nicht so weit gekommen, wenn“, fing Tonks an.

„Was?“, unterbrach sie Remus mit klopfendem Herzen.

„Nichts“, murmelte Tonks, rollte sich zusammen und schloss die Augen, „Ich bin müde, lass uns schlafen.“

Von heftigen Schuldgefühlen geplagt zog sich Remus um und schlüpfte ins Bett.

Ich liebe ihn, nicht Tonks, ich kann nichts dafür, ich kann nichts dafür...oh, ich liebe ihn doch so, dachte Remus, ich muss es ihr sagen. Jetzt.

„Tonks?“, er drehte sich zu ihr hin.

Er hörte nur ein ruhiges Atmen. Ob sie nun schlief oder nicht...Remus seufzte und schloss die Augen. Mit den Gedanken bei ihm, schlief Remus ein.

Der Wecker klingelte. Remus wachte auf. Er hatte schlecht geschlafen, wirre Träume hatten ihn verfolgt.

Tonks war schon auf und kümmerte sich um das Baby.

„Guten Morgen“, sagte Remus und kochte Kaffee.

„Morgen“, sagte Tonks und sah ihn nicht an. Sah nur ihr Baby an.

„Ich muss jetzt dann in die Arbeit, es laufen noch einige Todesser draußen rum. Lucius Malfoy soll gestern in der Nähe von Liverpool gesehen worden sein...ich werde schauen, dass ich ihn finde.“ Remus versuchte notgedrungen Konversation zu machen.

Tonks ließ nur ein „Mhm.“ hören und sah sehr abwesend aus.

„Ich geh dann jetzt“, Remus trank aus und biss von seinem Toast ab.

„Wann kommst du wieder?“, fragte sie und sah plötzlich auf.

„Ich weiß noch nicht...könnte später werden“, sagte Remus, dem ganz beklommen zu Mute wurde. *Ahnte sie etwas?*

„Schön, dann bis heute Abend“, sagte Tonks und wick Remus aus, der sie auf die Wange küssen wollte.

„Tschüss“, sagte er und verließ mit schwerem Herzen das Haus.

Dein Leben ist am Boden zerstört. Du hast ein Kind mit einer Frau, die du nicht liebst und dann liebst du jemanden, zu dem du nicht stehen kannst. Du bist feige. Du kannst nicht zu der Person stehen, die du liebst. Und du belügst deine Freundin, deine Tochter... alle belügst du. Sogar dich selbst. Dein Leben ist auf einer Lüge aufgebaut. Du kannst deiner Lüge nur entfliehen, wenn du ehrlich bist. Doch die Wahrheit tut weh.

In seinen inneren Monolog versunken, lief Remus durch die Zauberergassen von Liverpool, auf der Suche nach Lucius Malfoy.

Er war verzweifelt, fühlte sich schlecht. Ich hätte mit Tonks reden sollen, ich hätte ihr es sagen sollen, dachte Remus, ich hätte schon lang mit ihm glücklich werden können. Ich liebe ihn doch und er liebt mich. Und ich verletzte ihn nur mit meiner Feigheit. Ich tu allen weh, und am meisten mir selbst. Ich muss endlich die Wahrheit sagen. Er hat Recht irgendwann ist es zu spät. Ich will doch mit ihm glücklich werden.

Remus fand das Haus in dem sich angeblich Lucius Malfoy aufhielt. Vorsichtig, den Zauberstab gezückt, öffnete er die Tür und trat ein. Remus schlich in die Küche. Dort war nichts. Nur eine Küchezeile, ein Tisch und ein Stuhl.

Vor Remus' innerem Auge tauchte Tonks auf, wie sie traurig, mit dem Baby auf dem Arm in der Küche saß.

Ich muss es ihr sagen. Vielleicht kann sie mit einem anderen glücklich werden. Ich aber muss endlich zu ihm stehen. Er liebt mich und ich liebe ihn.

„Incarcerus!“

Remus, in Gedanken versunken, hatte nicht bemerkt, dass jemand in die Küche gekommen war. Mit grünen Seilen wurde an den Stuhl gefesselt.

„Waren wir ein wenig unachtsam“, hörte Remus Lucius Malfoys höhnische Stimme hinter sich. Gleich darauf trat der Todesser in sein Blickfeld.

„Lucius Malfoy, jetzt hab ich dich“, sagte Remus.

„Und wie du mich hast“, spöttelte Malfoy. „Wenn ich mich recht erinnere bist du gefesselt.“

„Gib doch endlich auf, Malfoy. Du bist doch irre. Voldemort ist tot... seine Herrschaft ist zusammengebrochen. Gib doch auf. Du erreichst mit deinem Todessergehabe nichts mehr“, sagte Remus ruhig.

„Sag das nicht. Wir werden das Werk des dunklen Lords weiterführen“, kreischte Malfoy und hob wütend den Zauberstab.

Remus sah einen grünen Lichtblitz auf sich zurasen.

Es tut mir Leid, ich liebe dich Kingsley, dachte Remus noch, dann war er tot.